

Zirkuswissenschaft und ihre Nachbarwissenschaften – Symbiose, Analogie, Differenz?

Protokoll des Fachkolloquiums ‚Labor Cirque‘

Köln, den 9. April 2014

Zusammengefasst von Franziska Trapp

Teilnehmer

Andreas Bartl (Artist bei „Circus unARTiq“, Zirkuspädagoge)

Anne Buntemann (Theaterwissenschaftlerin und Bildungsreferentin der Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen e.V.)

Franziska Trapp (Promotionsstudentin an der Wilhelms-Universität Münster und der Université Paul Valéry Montpellier zu einem zirkusspezifischen Thema (siehe: www.uni-muenster.de/Practices-of-Literature/personen/franziskatrapp.html))

Jenny Patschovsky (Projektleiterin Labor Cirque, Mitbegründerin des Stammtisch Neuer Zirkus, Initiative Neuer Zirkus, Atemzug e.V.)

Tim Behren (Artist und künstlerischer Leiter bei „Headfeedhands“ und „Overhead Project“, Mitbegründer der Initiative Neuer Zirkus, Stammtisch Neuer Zirkus)

Tim Schneider (Artist und Mitbegründer des „Netzwerk Zirkus“, Student der Kulturwissenschaften an der Universität Potsdam)

Yvonne Hardt (Professorin für Angewandte Tanzwissenschaft und Choreografie an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, Tänzerin und Choreografin)

Zielsetzung und leitende Fragestellungen

Das Fachkolloquium nähert sich dem Genre ‚Zirkus‘ aus theoretischer Sicht. Im Zentrum steht die Frage inwiefern die Entwicklungen, Methoden und Erkenntnisse der Tanz- und Theaterwissenschaft für den Ausbau einer Zirkuswissenschaft fruchtbar sind. Welche Erkenntnisse lassen sich aus dem Werdegang der ‚jungen‘ Nachbardisziplinen für die Entwicklung einer Zirkustheorie ziehen? Welche tanz- und theaterwissenschaftlichen Methoden lassen sich auf das Untersuchungsobjekt ‚Zirkus‘ übertragen? Wo finden sich Analogien in Bezug auf zentrale Fragestellungen und in Bezug auf Untersuchungsobjekte?

Zirkus- und Theaterwissenschaft (Expertin: Anne Buntemann)

Fachgeschichte

Mit der Abwendung von der Zentriertheit auf dramatische Texte und der Hinwendung zum Gegenstand der Aufführung geht die Theaterwissenschaft im frühen 20. Jahrhundert aus der Germanistik hervor. Eine institutionelle Trennung erfolgt 1923 mit der Gründung des Theaterwissenschaftlichen Instituts in Berlin durch Max Hermann.

Die weniger weit fortgeschrittene Zirkuswissenschaft ist institutionell noch an ihre diversen Nachbardisziplinen gebunden, in beispielsweise Frankreich, Schweden und Kanada dennoch bereits universitär etabliert. So beschäftigen sich vor allem Theaterwissenschaftler, Kulturwissenschaftler, Literaturwissenschaftler/Semiotiker, Pädagogen und Mediziner mit dem Genre ‚Zirkus‘.

Anliegen

Wie in der Theaterwissenschaft sollte auch in der Zirkuswissenschaft zunächst die Frage nach dem Gegenstand ‚Zirkus‘ sowie die damit einhergehende Suche nach Methoden fokussiert werden. Zu beachten ist dabei, dass je nach Interesse das Verständnis von und über Zirkus variiert. Habe ich ein kulturpolitisches Anliegen wird der Gegenstand ‚Zirkus‘ anders bestimmt, als wenn ich das Untersuchungsobjekt aus kulturwissenschaftlicher Perspektive beschreibe. Ebenso verhält es sich mit der Suche nach einer geeigneten Methodik zur Analyse.

Untersuchungsfelder

Die Untersuchungsfelder der Theater- und Zirkuswissenschaft überschneiden sich in einigen Punkten. Schlagworte wie Körperlichkeit, Performance, Theatralität, Präsentation, Verkörperung, Illusionsbildung, Verwandlung, doppelter Boden, etc. sind in beiden Wissenschaften zentral, ebenso Fragestellungen wie: Konstituiert jede Bewegung Bedeutung? Wie ist das Verhältnis von Publikum und Darsteller? Was ist mit der Autorschaft von Stücken? Aus diesem Grund können und sollten bereits etablierte theaterwissenschaftliche Theorien (z.B. das Theatergefüge von Rudolf Münz, die Theatersemiotik und Performance-Theorie Fischer-Lichtes, etc.) in der Zirkuswissenschaft genutzt und gegebenenfalls angepasst und weiterentwickelt werden.

Verhältnis von Theorie und Praxis

Der Theaterbegriff der Anfangsphase der Theaterwissenschaft wird einer starken Kritik unterzogen, suggeriert dieser doch die Existenz ‚des einen Theaters‘. Das wissenschaftliche Interesse konzentrierte sich auf vermeintlich vorbildliche Kunstleistungen – dies führte zu einer repressiven Einengung der künstlerischen Praxis. Der Wirkung wissenschaftlicher Arbeit auf die künstlerische Praxis – insbesondere in Bezug auf Begriffskategorisierungen - sollte sich auch eine Zirkuswissenschaft bewusst sein.

Zirzensische Verfahren in der Theaterpraxis und deren Funktion

Insbesondere in der europäischen Theaterkunst des 15. bis 18. Jahrhundert lassen sich theatrale Phänomene beobachten, bei denen die Verbindung zwischen zirzensischen Verfahren und einem bestimmten Theatergefüge hergestellt werden kann. So sind bei vielen außereuropäischen Völkern rituelle Masken beschrieben worden, die durch zirzensische Techniken/Musik/Tänze und symbolisches Handeln die mythische Welt vergegenwärtigen: z.B. der Handstand, der die Welt auf den Kopf stellt, das Reiten zu Pferde als Ankommen aus einer anderen Welt.

Formal ähnliche Verfahren und mythische Bezüge verbleiben in den theatralen Erscheinungen bis ins 18. Jahrhundert bestehen (Bsp.: Harlekin aus der commedia dell'improvviso). Mit der Spaltung in eine „höhere und niedere“ Kunst, die ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts vordergründig durch die Kirche eingeführt wird, werden viele zirzensische Elemente aus den theatralen Darbietungen verdrängt. Mit den theoretischen Bemühungen um die Schaffung einer gereinigten Nationalschaubühne durch Gottsched (u.a.) 1728 werden Masken von den Bühnen verbannt.

Theatrale Verfahren im Zirkus

Was ist ‚Theatralität‘ im Zirkus? Welche Rolle spielt Theatralität in der Romanischen Schule (Astley), welche im Attraktionszirkus (Renz)? Inwiefern ist Theatralität im Nouveau Cirque relevant?

Zirkus- und Tanzwissenschaft (Expertin: Yvonne Hardt)

Zur Fachgeschichte der Tanzwissenschaft

Tanz fand insbesondere in der Musikwissenschaft bereits lange vor der Entstehung einer institutionalisierten Tanzwissenschaft Berücksichtigung. Die Fähigkeit der Tanzwissenschaft, die für die Moderne essenzielle Kategorie der Bewegung analysieren zu können, führte auch politisch zu einem zunehmenden Interesse an diesem Forschungszweig. Als wichtige Vorreiter der Institutionalisierung der (Kölner) Tanzwissenschaft gelten Aurel von Milloss und Kurt Peters.

Auch hier sind parallelen zur Zirkuswissenschaft erkennbar, findet das Genre ‚Zirkus‘ doch bereits in vielen Disziplinen Berücksichtigung (s.o.). Herauszuarbeiten ist, welche spezifischen Erkenntnisse eine Zirkuswissenschaft über die Beschäftigung mit dem Genre ‚Zirkus‘ hinaus erzielen kann. Welcher „Mehrwert“ entsteht durch die Etablierung einer Zirkuswissenschaft?

Vielfalt der wissenschaftlichen Herangehensweisen

Als inter- und transdisziplinäre Disziplin gibt es in der Tanzwissenschaft viele verschiedene Strömungen, die jeweils unterschiedliche Herangehensweisen an das Untersuchungsobjekt anstreben. Beispielhaft sind hier die empirische Tanzwissenschaft (Hardt, Uni Köln), die soziologische Perspektive (Klein, Uni Hamburg) sowie phänomenologische und körpertheoretische Auseinandersetzungen aufzulisten.

Auch die Zirkuswissenschaft profitiert von ihrer Inter- und Transdisziplinarität. So wird das Genre Zirkus aus den unterschiedlichsten Perspektiven (Ästhetik, Soziologie, Kulturpolitik etc.) untersucht.

Untersuchungsfelder

Auch die Untersuchungsfelder der Tanz- und Zirkuswissenschaft überschneiden sich. Zu nennen sind hier beispielsweise die Forschungen Susanne Foellmers zur Groteske (FU Berlin).

Verhältnis von Theorie und Praxis

Yvonne Hardt beschäftigt sich aktuell mit empirischen Verfahrensweisen (teilnehmende Beobachtung, Leitfadeninterviews, Beobachterprotokolle etc.) in der Tanzwissenschaft. Dabei wird die Trennung von ‚knowing how‘ und ‚knowing that‘ hinterfragt. Diese Herangehensweise ist auch in Bezug auf den Zirkus interessant.

Ähnlicher bildungspolitischer Diskurs: Tanzpädagogik – Zirkuspädagogik

Tanz- und Zirkuspädagogik werden in Deutschland vornehmlich zur Vermittlung von sozialen Kompetenzen und weniger zur Vermittlung von artistischem/tänzerischem Können/Wissen genutzt. Kunstvermittlung als dritte Säule der kulturellen Bildung wird damit in beiden Bereichen vernachlässigt. Dies hat Auswirkungen auf die Anerkennung der Kunstform als solche (Neuer Zirkus findet in Deutschland bisher wenig Berücksichtigung). Die Kooperation von Bildungseinrichtungen/Pädagogen und Compagnien/Künstlern könnte dem entgegenwirken.

Ähnliche Herausforderungen bei Begriffsabgrenzung

Wie der Begriff ‚Nouveau Cirque‘ ist auch der Begriff ‚Zeitgenössischer Tanz‘ sehr umstritten. Eine Definition findet in der Tanzwissenschaft häufig nur in Form einer Auswahl statt, die in Analysen etc. getroffen wird. Sowohl in der Tanzwissenschaft als auch in der Zirkuswissenschaft wird die definitorische Debatte zu einem politischen Diskurs.

Herausforderungen einer Zirkuswissenschaft

Problematische Begriffsverwendung

Die Begriffe ‚Traditioneller Zirkus‘, ‚Nouveau Cirque‘, ‚Cirque Contemporain‘ etc. werden in der Forschung bisher nicht einheitlich verwendet. Sie kategorisieren zirzensische Darbietungen gleichzeitig historisch und systematisch. Die systematische Kategorisierung entspricht jedoch nicht der historischen. Darüber hinaus führt die Wahl der Begriffsopposition ‚alter‘ vs. ‚neuer‘ Zirkus oft dazu, den traditionellen Zirkus als ‚starre‘ Kunstform zu degradieren. Es sollte aber unter allen Umständen berücksichtigt werden, dass sich auch der traditionelle Zirkus in Abhängigkeit zu technischen und ideologischen Veränderungen seines Umfelds ständig wandelt(e) (vgl. Romanische Schule – Deutscher Attraktionszirkus).

Legitimation einer Zirkuswissenschaft

Worin besteht das Potenzial einer Zirkuswissenschaft? Was bleibt nach der musikwissenschaftlichen, theaterwissenschaftlichen und tanzwissenschaftlichen Analyse zirzensischer Darbietungen „übrig“?

Frage nach zirkusspezifischen Kategorien

Welche Kategorien sind für den Zirkus spezifisch? Nutzung der Höhe? Ästhetik des Risikos? Innovationspotential? Grenzüberschreitung? Verweis auf andere Welten? Anderssein? Arbeit mit Objekten?

Vernetzung

Für die Etablierung einer Zirkuswissenschaft ist die Vernetzung zwischen Künstlern, Politik und Wissenschaft notwendig.

Zirkuswissenschaft als inter- und transdisziplinäre Wissenschaft

Die Vielfältigkeit der theoretischen Annäherung an das Genre ‚Zirkus‘ eröffnet eine große Bandbreite an Analysemöglichkeiten. Bevor sich die Zirkuswissenschaft in Deutschland auch institutionell etablieren kann, ist es notwendig, die Erkenntnisse und Methoden der Nachbarwissenschaften zu nutzen und im Rahmen der nachbarwissenschaftlichen Lehrstühle zu publizieren. Mit viel Glück ist die Etablierung einer institutionalisierten Zirkuswissenschaft dann auch in Deutschland in einigen Jahren möglich.